

Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee: Einfuhr und Einfuhrpolitik	453
Industriegüter aus Entwicklungsländern über- wiegend auf den privaten Verbrauch ausge- richtet	458

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 40/81

Berlin

1. Oktober 1981

48. Jahrgang



Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee

Anlässlich der 19. Übersee-Importmesse „Partner des Fortschritts“ in Berlin hat das DIW – wie in den vergangenen Jahren – im Auftrag der AMK Berlin Ausstellungs-Messe-Kongress GmbH die Importe der Bundesrepublik Deutschland besonders aus Entwicklungsländern untersucht¹. Der folgende Bericht gibt eine Übersicht über die Einfuhrentwicklung vor dem Hintergrund der EG-Handelspolitik; in einem zweiten Bericht wird die Verwendung der Importe in den verschiedenen Bereichen der Zwischen- und Endnachfrage analysiert.

Einfuhr und Einfuhrpolitik

Entwicklung 1980

Die gesamte Wareneinfuhr der Bundesrepublik stieg 1980 gegenüber dem Vorjahr nominal mit 17 vH etwas schwächer als 1979, die Einfuhrsteigerung bei Industrieprodukten (Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes) betrug knapp 13 vH. Wesentlich rascher wuchsen allerdings die Importe von Industrieerzeugnissen aus Übersee: Japan steigerte seine Lieferungen um 32 vH, die USA um 29 vH und die außereuropäischen Entwicklungsländer insgesamt um 24 vH (die Nicht-OPEC-Länder allein um 21 vH).

Japan konnte seinen Export in die Bundesrepublik bei der größten Warengruppe, den elektrotechnischen Erzeugnissen, – nach dem Stillstand im Jahre 1979 – wieder erheblich ausweiten (+ 32 vH). Vor allem aber waren es wiederum die Straßenfahrzeuge, mit denen die japanischen Unternehmen ihre Exporterfolge von 1979 (+ 35 vH) weiter ausbauten; sie erreichten einen Zuwachs von fast 50 vH. Gegen diese Entwicklung hat die Bundesregierung interveniert, und Japan sagte zu, seine Autoexporte zu begrenzen.

Die USA, der größte Lieferant aus Übersee auf dem deutschen Markt, konnten 1980 mit Industrieprodukten fast den gleichen Erfolg wie Japan verzeichnen – insbesondere bei der gewichtigsten Warengruppe, den elektrotechnischen Erzeugnissen. Dagegen gingen die Importe von Straßenfahrzeugen aus den USA um mehr als ein Drittel zurück; allerdings spielen sie keine so große Rolle für den amerikanischen Export. Stärkeres Gewicht haben dagegen chemische Erzeugnisse, deren Einfuhr aus den USA fast doppelt so rasch zunahm wie der gesamte Import der Bundesrepublik in dieser Warengruppe.

Unter den *Entwicklungsländern* haben die *OPEC-Länder* ihre Lieferungen besonders kräftig gesteigert. Für Erdölkäufe in diesen Ländern mußte die Bundesrepublik Deutschland bei steigendem Dollarpfeis für Rohöl – der Wechselkurs der D-Mark blieb gegenüber dem Vorjahr annähernd konstant – fast 40 vH mehr ausgeben als 1979, obwohl die Einfuhrmengen geringer waren. Noch wesentlich stärker

¹ Eine Fassung mit ausführlicherem Tabellenteil kann – ebenso wie die englische, französische und spanische Übersetzung – bei der AMK Berlin, Messedamm 22, 1000 Berlin 19, angefordert werden.

Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland insgesamt und aus ausgewählten Ländern und Gebieten nach Warengruppen 1980

Warengruppen	Gesamt-einfuhr	USA	Japan	Außereuropäische Entwicklungsländer						
				Insgesamt	Außereuropäische Entwicklungsländer ohne OPEC				OPEC-Länder ⁵⁾	
					Insgesamt	Schwellenländer		Mittlere Länder ³⁾		LLDC ⁴⁾
						Asien ¹⁾	Latein-amerika ²⁾			
in Mill. DM										
Erzeugnisse d. Land-, Forstwirt. u. Fischerei	27 266,6	3 980,4	109,4	8 542,0	8 019,5	178,2	1 165,8	5 849,5	544,6	522,5
Bergbauliche Erzeugnisse	60 640,0	631,7	0,6	36 911,6	3 279,6	2,2	841,1	2 309,0	113,0	33 632,0
darunter										
Erdöl, Erdgas und bituminöse Gesteine	53 973,0	-	-	34 570,6	1 099,8	-	13,5	1 086,3	-	33 470,8
Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes insgesamt	245 005,2	19 903,8	10 255,0	23 595,9	20 545,2	8 125,4	2 737,7	8 558,0	377,3	3 050,7
Erzeugn. d. Grundstoff- u. Produktionsgütergew.	93 463,2	6 109,9	1 359,9	7 328,8	5 345,1	674,7	636,0	3 718,6	165,3	1 983,7
darunter										
NE-Metalle und NE-Metallhalbzeug	16 178,0	1 317,1	126,3	2 511,3	2 234,7	316,3	94,6	1 769,9	1,7	276,6
Mineralölerzeugnisse	18 711,0	263,8	1,1	2 593,1	956,4	27,2	46,8	882,4	-	1 636,7
Erzeugnisse des Investitionsgütergewerbes	78 312,0	9 948,3	7 829,5	3 455,4	3 363,1	2 355,6	324,5	591,9	8,8	92,3
darunter										
Elektrotechnische Erzeugnisse	20 778,8	2 994,0	2 802,7	1 952,2	1 935,6	1 506,1	51,5	349,3	0,4	16,6
Erzeugnisse des Verbrauchsgütergewerbes	52 471,1	2 335,8	997,8	9 593,2	8 917,6	4 852,2	574,0	2 906,1	147,1	675,6
darunter										
Textilien	17 309,5	318,5	279,7	3 521,3	2 878,3	1 062,8	232,1	1 331,0	112,7	643,0
Bekleidung	10 540,4	106,8	90,7	3 568,7	3 557,0	2 283,9	182,2	973,1	18,9	11,7
Erzeugn. des Nahrungs- u. Genußmittelgewerbes	20 758,9	1 509,8	67,8	3 218,5	2 919,4	242,9	1 203,2	1 341,4	56,1	299,1
Insgesamt ⁶⁾	341 380,3	25 689,9	10 434,3	69 556,6	32 139,7	8 359,4	4 782,5	16 844,3	1 041,4	37 416,9

	Veränderung gegenüber 1979 in vH									
Erzeugnisse d. Land-, Forstwirt. u. Fischerei	+ 8,1	+ 19,7	+ 24,6	+ 1,0	+ 8,9	+ 14,8	- 1,6	+ 2,3	+ 4,5	- 11,5
Bergbauliche Erzeugnisse	+ 42,5	- 4,9	- 92,0	+ 40,5	+ 47,3	- 51,1	+ 41,2	+ 50,7	+ 32,9	+ 39,9
darunter										
Erdöl, Erdgas und bituminöse Gesteine	+ 49,5	-	-	+ 41,8	+132,6	-	-	+129,8	-	+ 40,0
Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes insgesamt	+ 12,5	+ 29,3	+ 31,9	+ 23,8	+ 21,2	+ 28,0	+ 5,0	+ 19,0	+ 43,8	+ 43,8
Erzeugn. d. Grundstoff- u. Produktionsgütergew.	+ 11,9	+ 21,8	+ 22,6	+ 46,2	+ 35,8	+138,2	+ 52,3	+ 23,0	+ 59,9	+ 84,3
darunter										
NE-Metalle und NE-Metallhalbzeug	+ 37,9	+ 59,8	+ 56,9	+ 64,8	+ 65,2	+2 749,5	+428,5	+ 36,4	- 58,5	+ 61,9
Mineralölerzeugnisse	+ 4,6	+ 4,8	+450,0	+ 45,1	- 0,6	+ 83,8	+541,1	- 3,4	-	+ 98,3
Erzeugnisse des Investitionsgütergewerbes	+ 14,1	+ 20,7	+ 33,6	+ 17,4	+ 16,8	+ 20,7	- 22,5	+ 31,8	+ 25,7	+ 44,9
darunter										
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 19,0	+ 32,6	+ 31,9	+ 25,8	+ 26,0	+ 23,3	+ 6,4	+ 40,6	- 66,7	+ 24,8
Erzeugnisse des Verbrauchsgütergewerbes	+ 12,5	+116,1	+ 34,7	+ 20,1	+ 22,5	+ 24,9	+ 7,8	+ 19,4	+ 28,7	- 4,0
darunter										
Textilien	+ 10,6	+ 25,5	+ 48,7	+ 21,4	+ 28,8	+ 29,8	+ 19,2	+ 27,4	+ 27,9	- 3,6
Bekleidung	+ 9,4	- 12,5	+ 30,1	+ 15,2	+ 15,6	+ 12,0	+ 15,9	+ 21,8	+ 54,9	- 44,0
Erzeugn. des Nahrungs- u. Genußmittelgewerbes	+ 9,6	+ 44,6	+ 4,5	+ 3,0	+ 2,5	+ 8,2	- 2,8	+ 4,5	+ 49,2	+ 7,3
Insgesamt ⁶⁾	+ 16,9	+ 26,7	+ 31,9	+ 28,0	+ 17,5	+ 27,7	+ 8,3	+ 15,7	+ 19,5	+ 38,8

Anmerkung: Die Aufzählung der Länder in den Fußnoten folgt dem Pro-Kopf-Einkommen 1978. Das Schwellenland Israel ist nur in den Spalten "Insgesamt" enthalten.

1) Singapur, Hongkong, Taiwan und Korea (Süd).- 2) Argentinien, Brasilien und Mexiko.- 3) Alle außereuropäischen Entwicklungsländer, die nicht in den Fußnoten 1, 2, 4 und 5 genannt sind.- 4) Die am wenigsten entwickelten Länder nach der UN-Definition. In Afrika: Botswana, Sudan, Uganda, Zentralafrikanische Republik, Gambia, Komoren, Tansania, Lesotho, Niger, Guinea, Kapverdische Inseln, Malawi, Benin, Burundi, Tschad, Obervolta, Ruanda, Somalia, Äthiopien und Mali; in Asien (und Nahost): Jemen (DVR), Jemen (AR), Afghanistan, Nepal, Bangladesch, Laos, Malediven und Bhutan; in Lateinamerika Haiti und in Ozeanien West-Samoa.- 5) In Afrika: Libyen, Gabun, Algerien und Nigeria; in Asien (und Nahost): Kuwait, Vereinigte Arabische Emirate, Katar, Saudi-Arabien, Iran, Irak und Indonesien; in Lateinamerika: Venezuela und Ecuador.- 6) Einschließlich sonstige Waren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandel, Fachserie 7, Reihe 7, Außenhandel nach Ländern und Warengruppen der Industriestatistik (Spezialhandel), 1979 und 1980.

stiegen die Importe von Mineralölprodukten: Sie haben sich gegenüber 1979 wertmäßig fast verdoppelt. Zwar erreicht ihr Anteil noch nicht einmal 5 vH des Wertes der Rohölbezüge, die weitaus stärkere Zunahme dieser Importe spiegelt aber die Erfolge der Bemühungen der OPEC-Länder wider, die eigenen Verarbeitungskapazitäten auszubauen.

Ebenfalls überdurchschnittliche Exporterfolge bei Industrieerzeugnissen erzielten unter den Entwicklungsländern die *Schwellenländer Asiens* (Hongkong, Singapur, Südkorea, Taiwan); nur bei der wichtigsten Warengruppe, Bekleidung, lag die Steigerung unter dem Durchschnitt. Weit besser waren die Absatzerfolge mit anderen Erzeugnissen des Verbrauchsgütergewerbes. Sie wurden noch übertroffen von den Exportsteigerungen bei Grundstoffen und Produktionsgütern. Auch die Lieferungen von Erzeugnissen des Investitionsgütergewerbes nahmen kräftig zu, allerdings beschleunigte sich der Absatz von elektrotechnischen Erzeugnissen – der wichtigsten Gütergruppe – nicht mehr ganz so vehement wie 1979.

Die drei *Schwellenländer in Lateinamerika*, Argentinien, Brasilien und Mexiko, schnitten im vergangenen Jahr von allen hier unterschiedenen Entwicklungsländergruppen am schlechtesten ab. Dabei schlägt die starke Ausrichtung der Industrie dieser schon fortgeschrittenen lateinamerikanischen Länder auf die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte durch. Der Rückgang der Nahrungs- und Genußmittelexporte konnte durch Mehrlieferungen von Erzeugnissen der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien und einiger Zweige des Verbrauchsgütergewerbes nur teilweise wettgemacht werden.

Die Exporte der *Entwicklungsländer mit mittlerem Entwicklungsstand* gestalteten sich günstiger, aber auch hier war die Zunahme der Nahrungs- und Genußmittellieferungen in die Bundesrepublik schwach. Mit den beiden anderen Warengruppen von größerer Bedeutung – NE-Metalle und NE-Metallhalbzeug sowie Textilien – erzielten sie weit größere Erfolge².

Auch die am *wenigsten entwickelten Länder* (LLDC) konnten ihren Absatz von Textilien, die fast ein Drittel ihrer Industriegüterexporte in die Bundesrepublik Deutschland ausmachen, 1980 rasch steigern. Fast doppelt so stark erhöhte sich ihr Absatz von Bekleidung.

Importpolitik der EG auf dem Textil- und Bekleidungssektor . . .

Bekleidung und Textilien gehören nicht nur in den rückständigsten Entwicklungsländern zu den wichtigsten Exportprodukten. In den EG-Ländern reagieren die heimischen Hersteller deshalb besonders empfindlich auf Einfuhren aus sogenannten Billigländern. Daraus ergeben sich besondere Konflikte: Generell haben sich die Industrieländer zwar verpflichtet, den

Entwicklungsländern durch allgemeine Zollpräferenzen den Zugang zum Markt zu erleichtern, die schwachen europäischen Industriezweige verlangen aber einen wirksamen Importschutz.

So herrscht im Textil- und Bekleidungssektor ein schwer entwirrbarer Dualismus in der Importpolitik der EG: Einmal werden im Rahmen des Welttextilabkommens die Importe aus den wichtigen Lieferländern mengenmäßig begrenzt – und dazu zählen keineswegs nur die Schwellenländer, sondern bereits solche Länder, deren Angebot in diesem Sektor insgesamt noch sehr eng und nur bei wenigen Waren überhaupt wettbewerbsfähig ist. Zum anderen werden denselben Entwicklungsländern im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems die Zölle für einen Teil der Lieferungen auch dieser Produkte erlassen. D. h., bei vielen Produkten der Textil- und Bekleidungsindustrie dürfen die wichtigen Lieferländer eine bestimmte Menge in die EG exportieren, davon einen gewissen Teil zollfrei. Der zollfreie Anteil ist bei einzelnen Warengruppen von Land zu Land unterschiedlich, er richtet sich nach dem Entwicklungsstand und dem Lieferanteil in einem Referenzjahr. Neben den Ländern, für deren Exporte in die EG Höchstmengen festgesetzt worden sind³, erhalten bei diesen Produkten nur noch die am wenigsten entwickelten Länder Präferenzen, und zwar – bis auf Haiti und Bangladesch, die gleichzeitig dem Welttextilabkommen angehören – ohne mengenmäßige Begrenzung. Damit sind die rückständigsten Länder praktisch den AKP-Ländern gleichgestellt, die durch den Vertrag von Lomé unbegrenzten zollfreien Zugang zum EG-Markt auch für diese Produkte haben. Bei den nicht unter das Textilabkommen fallenden Waren der Textil- und Bekleidungsindustrien (vornehmlich Vorprodukte und Waren aus Flachs, Leinen und Ramie) stehen die Zollpräferenzen allen Entwicklungsländern offen, z. T. sind sie mengenmäßig begrenzt.

Die Wirkung dieser nebeneinander bestehenden Regelungen zur Begrenzung des Marktanteils von Entwicklungsländern bei gleichzeitiger Teilpräferenzierung läßt sich schwer abschätzen. Generell ist der totale Einfuhrstopp bei Überschreiten festgesetzter Liefermengen ein sehr wirksames Handelshemmnis, während die Teilpräferenzierung den Lieferländern nur einen Preisvorteil gegenüber denjenigen Konkurrenten einräumt, die noch Zölle zahlen müssen, und das sind in der EG ohnehin nur die außereuropäischen Industrieländer und die Staatshandelsländer.

² Außerdem profitierten auch einige dieser Länder (vor allem Oman, Tunesien, Syrien) von den gestiegenen Erdölpreisen, so daß Erdöllieferungen 1980 mit 6 vH einen doppelt so hohen Anteil an den gesamten deutschen Importen aus diesen Ländern erreichten.

³ Und für Länder, die bereit waren, ähnliche Verpflichtungen zu übernehmen, wie sie im Rahmen des Welttextilabkommens bestehen.

Es könnte der Eindruck entstehen, daß durch die mengenmäßige Begrenzung der Einfuhren speziell aus den südostasiatischen „Billigländern“ den schwächeren Entwicklungsländern Chancen eingeräumt werden sollen: Tatsächlich war der Anteil der Schwellenländer an den Bekleidungseinfuhren der Bundesrepublik aus den Entwicklungsländern 1980 niedriger als 1972. Darin kommt indes auch der autonome Wandel der Industriestruktur zum Ausdruck: Mit höherem Industrialisierungsgrad nimmt die arbeitsintensivere Bekleidungsindustrie an Gewicht ab, statt dessen gewinnen Produkte aus stärker kapitalintensiven Industrien an Bedeutung. Dem entspricht auch, daß sich der Anteil der Schwellenländer an den Importen von Textilerzeugnissen noch erhöht hat.

Die EG begrenzt keineswegs nur die Importe von Textilien und Bekleidung aus den schon fortgeschritteneren Ländern: Der Kreis der Länder, deren Absatz von Textilien und Bekleidung auf dem EG-Markt mengenmäßigen Beschränkungen unterworfen wird, wurde in den letzten Jahren systematisch erweitert. Heute hat die EG gegenüber 22 Entwicklungsländern (und einigen Staatshandelsländern) im Rahmen des Multifaserabkommens quantitative Restriktionen durchgesetzt — darunter befinden sich sogar die erwähnten LLDC-Länder Bangladesch und Haiti, bei denen doch andererseits die wirtschaftliche Entwicklung und vor allem die Steigerung der Exporterlöse besonders gefördert werden sollen. Es ist also keineswegs so, daß die Einfuhr aus den Schwellenländern begrenzt wird, um den anderen Entwicklungsländern eine Chance einzuräumen, sondern wo immer ein Land mit irgend einem Produkt seiner Textil- oder Bekleidungsindustrie größeren Erfolg hat, wird sein Absatz begrenzt. Zwar ist der Absatz derjenigen Entwicklungsländer, die nicht den Restriktionen des Multifaserabkommens unterliegen⁴, von 1972 bis 1980 (speziell bei Bekleidung) wesentlich stärker gestiegen als derjenige der anderen Länder. Man kann aber wohl davon ausgehen, daß dieser Prozeß nur solange geduldet wird, wie er wenig spürbar bleibt: Der Anteil dieser Entwicklungsländer an den deutschen Einfuhren von Textilien und Bekleidung aus der gesamten Welt ist von 1972 bis 1980 nur jeweils von 1 auf 3 vH gestiegen.

Von den jetzt anlaufenden Verhandlungen zur Erneuerung des Welttextilabkommens sind in der EG allerdings zunächst noch keine drastischen Änderungen in diesem Sinne zu erwarten, weil die bilateralen Verträge der EG mit den einzelnen Lieferländern nicht wie das Welttextilabkommen Ende 1981, sondern erst Ende 1982 auslaufen.

In der gesamten EG sind die Präferenzeinfuhren bei Textilien und Bekleidung⁵ in den beiden vergangenen Jahren stark gestiegen, allerdings 1980 — nach Einführung des neuen, mit dem Welttextilabkommen

in Einklang gebrachten Präferenzsystems — mit einer Zuwachsrate von 23 vH weniger als 1979 (mit 35 vH, nach knapp 7 vH 1978). Für 1981 ist wohl nicht mit ähnlichen Zuwachsraten zu rechnen, weil die EG die Präferenzmengen gegenüber 1980 nicht wesentlich aufgestockt hat.

Die präferenzierten Textil- und Bekleidungseinfuhren der Bundesrepublik nahmen 1978 und 1979 jeweils um fast 20 vH zu, 1980 gingen sie dagegen um fast 15 vH zurück. Ihre Bedeutung ist insgesamt nicht sehr groß, die präferenzierten Einfuhren machten 1980 nur rund 8 vH der deutschen Einfuhren von Textilien und Bekleidung aus den außereuropäischen Entwicklungsländern aus⁶. Der Rückgang im vergangenen Jahr ist institutionell zu erklären: Nach dem seit 1980 geltenden neuen Textilpräferenzsystem ist der Iran nicht mehr präferenziert; die Importe von Teppichen aus dem Iran machten jedoch in der Bundesrepublik einen beträchtlichen Teil der präferenzierten Textilimporte aus. Damit verringerte sich der Anteil der Bundesrepublik an den präferenzierten Textileinfuhren der EG von rund einem Drittel auf gut ein Fünftel; die Bundesrepublik Deutschland erreichte folglich nicht den auf sie entfallenden Pauschalanteil von 28 vH an den zollbefreiten Einfuhren der Gemeinschaft.

... und bei anderen Industrie- produkten

Bei den anderen Industriegütern ist die Importpolitik der EG eindeutiger, d. h. es gibt keine mengenmäßigen Beschränkungen analog zum Welttextilabkommen, sondern nur unterschiedlich geregelte Zollbefreiungen: Neben den AKP-Staaten und den Mittelmeerländern mit ihren individuellen Verträgen erhalten auch alle übrigen außereuropäischen Entwicklungsländer — im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems — Zollfreiheit, allerdings bei bestimmten Produkten nur für festgesetzte Mengen. Hier gilt seit 1981 ein neues Präferenzsystem, in dem die Vorschriften vereinfacht und in einer einzigen Verordnung zusammengefaßt wurden. Konsequenter als bisher wurde bei der Begrenzung der zollfreien Mengen nach den einzelnen Lieferländern differenziert. So können die einem Land eingeräumten Präferenzen nicht mehr durch andere, wettbewerbsstarke Länder ausgenutzt werden. Gegenüber 1980 wurde aber die Zahl der „sensiblen“ Erzeugnisse

⁴ Ohne OPEC-Länder. Ihr Absatz von Textilien wird von den Teppichen aus Iran dominiert und unterliegt damit zur Zeit besonderen politischen Einflüssen im Lieferland.

⁵ Ohne Jute- und Kokoserzeugnisse.

⁶ In diesem Fall ohne Israel, das generell nicht präferenzberechtigt ist, und ohne die AKP-Staaten. Theoretisch müßte man den Anteil der präferenzierten Einfuhren an denjenigen Einfuhren messen, für die überhaupt Zölle existieren. Bei Textilien und Bekleidung sind das de facto aber alle Einfuhren, nur Abfälle und einige wenig bearbeitete Waren sind zollfrei.

von 40 auf 122 erhöht⁷, und zwar offenbar auf Betreiben einzelner Mitgliedstaaten. Der Vorschlag der Kommission war in mehreren Punkten liberaler. In der Verordnung wurde dagegen restriktiver vorgegangen:

- Bei 43 neuen Positionen wurden die zollfreien Mengen kontingentiert; nur bei 8 wurde die Begrenzung fallengelassen,
- bei 26 Positionen wurden die zollfreien Einfuhrmengen (Plafonds) verringert, und manchmal wurden auch Kontingente für einzelne Lieferländer eingeschränkt oder überhaupt erst eingeführt⁸,
- die Liefermengen wurden strikter für die einzelnen EG-Länder festgelegt (Anhebung der Einzelquoten und Verminderung der Gemeinschaftsreserve).

Unter den 43 neuen Positionen, für die Höchstmengen an zollfreien Lieferungen aus einem Land festgesetzt wurden, sind 11, bei denen die begünstigten Länder im Jahre 1979⁹ überhaupt keine Lieferungen in die EG tätigten – durch Zollbefreiung im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems dürften wohl kaum empfindliche Störungen durch Importe aus diesen Ländern zu erwarten gewesen sein. Auch für Brasilien und Korea wurde jeweils bei einer Position ein besonderes Kontingent festgesetzt, obwohl diese Waren 1979 nicht aus diesen Ländern importiert wurden. Der Sinn derartiger Beschränkungen der Zollbefreiung bleibt verborgen. Ziel der Präferenzierung sollte doch sein, den Industrialisierungsprozeß in den Entwicklungsländern durch Einräumen besserer Absatzchancen zu fördern. In diesen Fällen wird jedoch der zollfreie Absatz schon auf die bloße Vermutung von Liefermöglichkeiten hin begrenzt. Diese Praxis hat aber schon Tradition¹⁰.

Im Durchschnitt betraf die Zollbefreiung etwa ein Drittel der EG-Importe an anderen Industrieprodukten (also ohne Textilien und Bekleidung), die unter das Allgemeine Präferenzsystem fallen¹¹. Je mehr die Zölle generell gesenkt werden – z. B. als Ergebnis von GATT-Verhandlungen –, desto geringer wird die Bedeutung dieser Präferenzierung. Bei den 122 Warenpositionen, für die in dem neuen System Höchstmengen für die zollfreien Lieferungen einzelner Länder festgesetzt sind, betrug der gewogene durchschnittliche Zollsatz¹² 1981 noch 8,7 vH.

Immerhin sind die präferenzierten Einfuhren der EG bei anderen Industrieprodukten¹³ 1980 kräftig – um 42 vH – gestiegen, in der Bundesrepublik allerdings nur um 11 vH. Im Jahr davor war die Relation umgekehrt: 1979 importierte die Bundesrepublik 20 vH mehr andere Industrieprodukte unter dem Präferenzsystem, die EG insgesamt nur knapp 10 vH. Die Bedeutung der Zollbefreiung für diese Entwicklung läßt sich schwer schätzen. Bei allen gewerblichen Produkten zusammen, d. h. einschließlich Textilien, Schuhe und Mineralölprodukte, sind die verzollten Einfuhren der gesamten EG jedenfalls

in den Jahren 1977 bis 1979 bei den unter das Präferenzsystem fallenden Waren aus den begünstigten Ländern rascher gestiegen als die tatsächlich präferenzierten. Für eine genauere Analyse müßte die Entwicklung der einzelnen Warengruppen getrennt untersucht werden; dafür fehlen aber die statistischen Unterlagen.

Industriegüter aus Entwicklungsländern überwiegend auf den privaten Verbrauch ausgerichtet

Im folgenden werden die Einfuhren aus Entwicklungsländern¹ im Hinblick darauf analysiert, in welchen Bereichen sie in der Bundesrepublik Deutschland verwendet werden: als Vorleistungen in den Wirtschaftszweigen oder unmittelbar für die Endnachfrage (Verbrauch, Investition, Export). Voraussetzung dafür ist die Berechnung von Importmatrizen, die die Einfuhr nach Liefer- und Verwendungsbereichen darstellen. Für den Gesamtimport werden solche Matrizen vom DIW seit Jahren, zuletzt für 1976, im Rahmen der Input-Output-Rechnungen erstellt². Für die Zwecke der hier vorgelegten speziellen Untersuchung wurde angenommen, daß die für den gesamten Import erarbeiteten Verteilungsschlüssel der siebenstelligen Außenhandelspositionen auch für jedes einzelne Lieferland gelten. Die anhand von Daten für 1976 – das jüngste Jahr, für das detaillierte Verteilungsschlüssel vorliegen –, dargestellten Verwendungsstrukturen können im großen und ganzen auch für die folgenden Jahre,

⁷ Ohne die 3 bzw. 6 Waren, die in den Bereich der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl fallen.

⁸ Rumänien und China wurden häufiger von der Zollbefreiung ausgeschlossen.

⁹ 1979 ist das letzte Jahr, für das bisher detaillierte EG-Statistiken zur Verfügung stehen. Als die Verordnung verabschiedet wurde, dürfte der Informationsstand der Kommission auch nicht aktueller gewesen sein.

¹⁰ Vgl. Borrmann, A./Borrmann, C./Stegger, M.: Das Allgemeine Zollpräferenzsystem der EG. Veröffentlichungen des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung - Hamburg, Hamburg 1979, S. 52.

¹¹ Bei allen Industrieprodukten, d. h. einschließlich Textilien, Schuhe und Mineralölprodukte, ging er allerdings im Jahr 1979 auf 24 vH zurück.

¹² Der vertragliche Zollsatz des Gemeinsamen Zollsatzes 1981 für die einzelnen Zollpositionen wurde gewichtet mit dem EG-Import dieser Waren aus den außereuropäischen Entwicklungsländern im Jahre 1979.

¹³ Ohne Textilien, Schuhe und Mineralölprodukte, für die Sonderbedingungen gelten.

¹ Darunter werden hier die außereuropäischen Entwicklungsländer in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes (d. h. einschließlich OPEC) verstanden, aus Gründen der Datenverfügbarkeit allerdings ohne Israel.

² Dazu werden die mehr als 8 000 siebenstelligen Warennummern des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik 66 Verwendungsbereichen (60 Produktions- und 6 Endnachfragesektoren) zugeordnet. Zur Methode im einzelnen vgl. J.-P. Weiß (unter Mitarbeit von G. Grunwald): Importmatrix für die Bundesrepublik Deutschland 1976, in: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 1/1981, S. 21 ff. Die Daten in der notwendigen tiefen Gliederung wurden dem DIW dankenswerterweise vom Statistischen Bundesamt auf Magnetband zur Verfügung gestellt.

Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland aus Entwicklungsländern¹⁾ nach Warengruppen und Verwendungsbereichen 1976

Warengruppen	Einfuhr in Mill. DM	Verwendung in vH		
		Zwischen- nachfrage	Privater Verbrauch	Ausrüstungs- investitionen
Erzeugnisse der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	7 124,4	86,7	13,3	-
Bergbauliche Erzeugnisse	24 663,3	100,0	0,0	-
darunter Erdöl, Erdgas und bituminöse Gesteine	22 622,4	100,0	-	-
Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes insgesamt	12 893,1	50,8	45,7	3,5
Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergew. darunter	3 213,8	95,9	4,1	-
Eisen und Stahl	200,2	100,0	-	-
NE-Metalle und Metallhalbzeug	1 254,8	100,0	-	-
Mineralölserzeugnisse	824,2	87,3	12,7	-
Chemische Erzeugnisse ²⁾	381,3	97,5	2,5	-
Schnittholz, Sperrholz u. sonst. bearb. Holz	414,1	100,0	-	-
Erzeugnisse des Investitionsgütergewerbes	1 679,3	49,5	30,7	19,8
darunter				
Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschlepper)	102,6	43,4	9,4	47,2
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)	196,5	95,7	2,1	2,2
Elektrotechnische Erzeugnisse	819,7	48,6	42,4	9,0
Feinmechanische u. optische Erzeugnisse; Uhren	193,5	53,6	35,2	11,2
Eisen-, Blech- und Metallwaren	128,8	32,0	66,9	1,1
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte	172,8	10,5	0,2	89,3
Erzeugnisse des Verbrauchsgütergewerbes	5 663,9	20,2	77,8	2,0
darunter				
Holzwaren	132,1	51,7	47,4	0,9
Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck	331,1	35,0	64,8	0,2
Leder, Lederwaren (einschl. Reiseartikel), Schuhe	505,3	30,7	69,3	-
Textilien	2 087,9	29,3	65,4	5,3
Bekleidung	2 458,8	4,6	95,4	0,0
Erzeugnisse des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	2 336,1	64,1	35,9	-
Sonstige Waren	201,0	.	.	.
Insgesamt	44 881,8	83,7 ³⁾	15,3 ³⁾	1,0 ³⁾

1) Außereuropäische Entwicklungsländer (einschl. OPEC) ohne Israel.- 2) Einschl. Spalt- und Brutstoffe.- 3) Ohne sonstige Waren.
 Quellen: Daten des Statistischen Bundesamtes auf Magnetband und Berechnungen des DIW.

also z. B. für 1980, als repräsentativ angesehen werden. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß hier nicht nach einzelnen Ländergruppen der Dritten Welt differenziert wird, wie dies im vorangegangenen Bericht geschehen ist.

Verwendung der Industrieprodukte aus Entwicklungsländern für die Zwischen- und Endnachfrage

Die Bundesrepublik importierte 1976 aus der Dritten Welt Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes (Industrieprodukte) im Werte von fast 13 Mrd. DM, rund 30 vH der gesamten deutschen Ausgaben für Warenimporte aus Entwicklungsländern. Wie die Tabelle zeigt, gingen die Industriegüter zu rund 45 vH unmittelbar in den Konsum und lediglich zu gut 3 vH in die Investitionen. Zu gut der Hälfte fanden sie als Vorleistungen Verwendung, wiederum zum großen Teil in der Produktion von Konsumgütern.

Häufig wird die Wareneinfuhr nach Hauptgruppen analysiert, die der Abgrenzung der Industriestatistik entsprechen: nach Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes, des Investitionsgütergewerbes sowie des Verbrauchsgütergewerbes. Ein Schluß von dieser Aggregationsstufe auf die — durch die Bezeichnung suggerierte — Verwendung ist in der Tendenz zwar nicht falsch, eindeutig unterschätzt wird dabei aber die Verwendung der Importe aus der Dritten Welt als Vorleistungen, überschätzt ihre Verwendung zu Investitionszwecken. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Die eingeführten Erzeugnisse des *Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes* werden fast vollständig im Produktionsprozeß der verschiedenen Wirtschaftszweige eingesetzt. Hier spielen vor allem NE-Metalle und Metallhalbzeug eine Rolle, die in einer Vielzahl von Industrien benötigt werden, die größten Posten in der NE-Metallerzeugung und den NE-Halbzeugwerken selbst, in der Elektrotechnik und im

Maschinenbau. Auch der Verbrauch an Mineralölprodukten ist breit gestreut, mit den höchsten Werten in der Mineralölverarbeitung und der Chemie. Demgegenüber konzentriert sich der Verbrauch von Schnittholz, Sperrholz und sonstigem bearbeiteten Holz weitgehend auf die Holzverarbeitung und -bearbeitung, die Verwendung chemischer Erzeugnisse auf die Chemie und — in weit geringerem Umfang — die Landwirtschaft. Die Verwendung der Eisen- und Stahleinfuhren ist wiederum breit auf alle Verarbeitungsstufen des Metallbereichs verteilt.

Von den Erzeugnissen des *Investitionsgütergewerbes* findet nur ein Fünftel unmittelbar für Investitionsverwendung. Es sind vor allem Maschinenbauprodukte sowie Büromaschinen; sie fallen bisher aber nur wenig ins Gewicht. Im Vordergrund steht die Einfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse, die fast zur Hälfte aus Vorleistungen (vor allem für die Elektrotechnik) und zu über 40 vH aus Konsumgütern besteht. Hier schlagen die Lieferungen langlebiger Gebrauchsgüter für private Haushalte zu Buche. Die aus Entwicklungsländern bezogenen Erzeugnisse des Straßenfahrzeugbaus sind im wesentlichen Vorleistungen, die im Straßenfahrzeugbau Verwendung finden. Auch die feinmechanischen und optischen Produkte sind zu mehr als der Hälfte Vorleistungen, wiederum vor allem für die Feinmechanik und Optik selbst. Dagegen handelt es sich bei den Eisen-, Blech- und Metallwaren aus der Dritten Welt überwiegend um Güter für den Konsum.

Die Erzeugnisse des *Verbrauchsgütergewerbes* gehen zu etwa drei Vierteln unmittelbar in den privaten Verbrauch, der Rest geht im wesentlichen in den Produktionsbereich³. Im Vordergrund steht die Bekleidungseinfuhr, die nahezu vollständig für den Konsum verwendet wird. Die nächstgrößten Warengruppen — Textilien, Leder, Lederwaren und Schuhe sowie Musikinstrumente, Spiel- und Sportwaren — sind lediglich zu zwei Dritteln unmittelbar für den Konsum bestimmt. Soweit es sich um Vorleistungen handelt, gehen sie vor allem in die jeweiligen Wirtschaftszweige.

Die Erzeugnisse des *Nahrungs- und Genußmittelgewerbes* schließlich werden nur zu einem Drittel direkt für den Konsum verwendet. Zwei Drittel werden vom Produktionsbereich als Vorleistungen eingesetzt, im wesentlichen im Ernährungsgewerbe und in der Landwirtschaft (Futtermittel).

Vergleich mit den Importen aus anderen Ländern und mit der inländischen Produktion

Zusammenfassend lassen sich die deutschen Importe von Industrieprodukten aus Entwicklungsländern anhand ihrer Verwendung wie folgt charakterisieren: Einmal handelt es sich um rohstoffintensive Produkte der ersten Verarbeitungsstufe, die in den Wirtschaftszweigen als Vorleistungen eingesetzt

werden. Zum anderen bestehen sie aus weiterverarbeiteten Waren, die in erster Linie für den privaten Verbrauch verwendet werden und nur in ganz geringem Umfang für Investitionen. Ein beträchtlicher Teil dient als Vorleistungen, in erheblichem Umfang im jeweils selben Wirtschaftszweig. Hierin zeigt sich eine weitere charakteristische Eigenschaft der Arbeitsteilung mit Entwicklungsländern, nämlich die Verlagerung von Teilen des Produktionsprozesses einer Industrie in die Dritte Welt (verlängerte Werkbank). Dies wird besonders deutlich bei der Elektrotechnik, dem Straßenfahrzeugbau, der Feinmechanik und Optik sowie — in geringerem Maße — auch im Maschinenbau.

Die Verwendung der Industrieprodukte aus der Dritten Welt unterscheidet sich in einigen Warengruppen erheblich von der Verwendung der Einfuhr aus anderen Ländern⁴. So bestehen etwa die Importe von Textilien, elektrotechnischen Erzeugnissen, Produkten der Feinmechanik und Optik, der EBM-, Musikinstrumenten-, Spiel- und Sportwarenindustrie sowie Kunststoff- und Gummiwaren aus der Dritten Welt weit mehr aus Konsumgütern als im Durchschnitt der deutschen Einfuhr. Umgekehrt handelt es sich bei Erzeugnissen des Fahrzeugbaus aus Entwicklungsländern vorwiegend um Vorleistungen, während die Importe aus anderen Ländern in dieser Warengruppe zur Hälfte für die Endnachfrage bestimmt sind (etwa zu gleichen Teilen für Konsum und Investitionen). Auch die Erzeugnisse des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes werden, soweit sie aus der Dritten Welt kommen, mehr im Produktionsbereich und weniger für den privaten Verbrauch verwendet. Insgesamt besteht die Industriegütereinfuhr aus Entwicklungsländern in weit größerem Umfang aus Konsumgütern als die Einfuhr aus anderen Ländern.

Dies spiegelt sich auch in den unterschiedlichen Anteilen der Importe an der gesamten Bedarfsdeckung (aus inländischer Produktion und Importen) in der Bundesrepublik wider. Bei den Ausrüstungsinvestitionen spielen Importe insgesamt eine große Rolle, insbesondere bei Maschinenbau- und ADV-Erzeugnissen. Entwicklungsländer haben daran keinen nennenswerten Anteil. Den höchsten Anteil bei

³ Die hier ausgewiesenen Anteile für den Privatkonsum sind in dem Maße etwas überhöht, wie die Importe aus Veredelungsverkehr stammen und eigentlich mit ihrem Nettowert als Vorleistungsimport des betreffenden Wirtschaftszweiges zu verbuchen wären. Veredelungsverkehr spielt vor allem im Bekleidungssektor eine Rolle, allerdings vermutlich weniger beim Handel mit den überseeischen Entwicklungsländern als mit den Staatshandelsländern. Eine genaue Quantifizierung der Veredelungseinfuhren nach Regionen und Sektoren ist anhand der veröffentlichten Daten nicht möglich.

⁴ Für Vergleiche mit der Verwendung der gesamten deutschen Einfuhr wurde auf die Importmatrix für 1976 in J.-P. Weiß: a.a.O. zurückgegriffen. Infolge unterschiedlicher Abgrenzungen sind die Zahlen zwar nicht vollständig vergleichbar. Die Abgrenzungsunterschiede dürften den Strukturvergleich auf der hier gewählten Disaggregationsstufe aber nur unwesentlich beeinträchtigen.

Verwendung der Einfuhr aus Entwicklungsländern¹⁾ als Vorleistungen
in den Wirtschaftszweigen der Bundesrepublik Deutschland 1976

Verwendungsbereiche (Wirtschaftszweige)	Gesamte Einfuhr aus Entwicklungsländern		Einfuhr von Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes aus Entwicklungsländern			
	in Mill. DM	in vH des Bruttoproduktions- wertes	in Mill. DM	in vH des Bruttoproduktions- wertes	in vH des Inputs von Erzeugnissen des ver- arbeitenden Gewerbes	
					aus inländ. Produktion	aus dem ²⁾ Ausland
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	696,4	1,1	643,6	1,0	3,6	25,9
Energie- und Wasserversorgung	38,1	0,1	37,4	0,1	0,5	4,7
Bergbau	430,4	1,6	21,9	0,1	0,4	6,8
Kohlenbergbau, Kokerei	44,7	0,2	20,8	0,1	0,4	7,3
Übriger Bergbau	385,7	11,3	1,1	0,0	0,2	3,1
Verarbeitendes Gewerbe	35 569,3	3,2	5 363,8	0,5	1,5	6,2
Chemisches Gewerbe ³⁾	790,9	0,7	638,0	0,5	1,6	4,7
Mineralölverarbeitung	22 473,8	34,5	236,0	0,4	2,9	6,1
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	380,0	1,2	11,5	0,0	0,1	0,3
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	28,2	0,1	28,1	0,1	0,3	3,7
Feinkeramik, Herstellung u. Verarbeitung von Glas	33,8	0,3	33,1	0,3	1,2	4,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	2 603,7	2,4	685,2	0,6	1,8	10,4
Stahlbau	15,8	0,1	15,8	0,1	0,2	1,1
Maschinenbau, Automatische Datenverarbeitung	273,2	0,2	273,1	0,2	0,5	3,2
Fahrzeugbau	291,4	0,2	291,4	0,2	0,5	3,4
Elektrotechnik	740,5	0,7	739,6	0,7	2,2	6,9
Feinmechanik und Optik, EBM-Waren, Musikinstr. usw.	341,2	0,6	319,7	0,6	1,9	6,7
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	808,9	1,0	467,2	0,6	1,9	5,8
Textilgewerbe	1 075,0	3,1	484,4	1,4	4,3	10,7
Leder- und Bekleidungs-gewerbe	500,5	1,5	347,0	1,1	3,6	7,6
Ernährungsgewerbe	4 977,5	3,2	792,0	0,5	1,9	14,0
Tabakverarbeitung	234,8	1,6	1,6	0,0	0,2	2,0
Baugewerbe	121,1	0,1	65,6	0,0	0,1	1,4
Handel	81,7	0,0	81,2	0,0	0,8	5,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	78,9	0,1	78,9	0,1	0,5	2,5
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	3,8	0,0	3,8	0,0	0,1	1,2
Wohnungsvermietung	8,1	0,0	8,1	0,0	0,6	4,8
Sonstige Dienstleistungen	239,9	0,1	161,8	0,0	0,5	4,5
Staat	128,0	0,1	88,2	0,0	0,3	1,5
Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	37 395,7	1,6	6 554,4	0,3	1,2	6,0

1) AuBereuropäische Entwicklungsländer (einschl. OPEC) ohne Israel.- 2) Infolge von Abgrenzungsunterschieden sind die zugrunde gelegten Importe aus allen Ländern nicht voll mit den Importen aus Entwicklungsländern vergleichbar.- 3) Einschl. Herstellung von Spalt- und Brutstoffen.

Quellen: Daten des Statistischen Bundesamtes auf Magnetband und Berechnungen des DIW.

der Nachfrage nach Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes erreichen die Importe aus der Dritten Welt beim Konsum, insbesondere bei Erzeugnissen des Leder-, Bekleidungs- und Textilgewerbes: 1976 deckten sie beim privaten Verbrauch fast ein Zehntel der Nachfrage nach Textilien und nahezu 8 vH der Nachfrage nach Lederartikeln und Bekleidung. Auch am Konsum von Erzeugnissen der Elektrotechnik sowie der Feinmechanik und Optik, der EBM-, Musikinstrumenten-, Spiel- und Sportwarenindustrie waren die Entwicklungsländer mit fast 3 vH noch überdurchschnittlich beteiligt.

Verwendung der Vorleistungsimpporte

Als Vorleistungen schlagen die Lieferungen der Dritten Welt in der Kostenrechnung der einzelnen Wirtschaftszweige unterschiedlich zu Buche. Die

größten Ausgaben für Industrieprodukte aus der Dritten Welt hatten das Ernährungsgewerbe und die Elektrotechnik (1976 mit jeweils 700 Mill. bis 800 Mill. DM), die Metallerzeugung und -bearbeitung, die Landwirtschaft und die Chemie (jeweils 600 Mill. bis 700 Mill. DM). In allen Wirtschaftszweigen zusammen entfielen auf die Dritte Welt immerhin 6 vH aller Industriegüterimporte der Bundesrepublik, die als Vorleistungen verwendet wurden. Am meisten waren es in der Landwirtschaft (mit etwa einem Viertel), im Ernährungsgewerbe (14 vH), im Textilgewerbe sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (jeweils rund ein Zehntel).

Auch die von den verschiedenen Wirtschaftszweigen im Rahmen ihrer Produktionstätigkeit eingesetzten Industriegüterimporte aus der Dritten Welt gehen natürlich letztlich in die Endverwendung ein: Die aus inländischer Produktion für die Endnachfrage

bereitgestellten Güter enthalten die direkt von dem betreffenden Wirtschaftszweig importierten Vorleistungen und darüber hinaus diejenigen Importe, die für die Herstellung der inländischen Vorleistungen benötigt wurden. Produziert etwa die Nahrungs- und Genußmittelindustrie Güter für den privaten Verbrauch, so verwendet sie dazu direkt Importe aus Entwicklungsländern. Außerdem setzt sie Produkte anderer inländischer Wirtschaftszweige ein wie der Landwirtschaft, die ihrerseits Vorleistungen aus der Dritten Welt bezieht. Die Landwirtschaft wiederum benötigt chemische Produkte, bei deren Produktion ebenfalls Importe Verwendung finden usw. Die unter Berücksichtigung der interindustriellen Verflechtung insgesamt benötigten Vorleistungsimporte lassen sich mit Hilfe der Input-Output-Analyse den verschiedenen Komponenten der Endnachfrage zurechnen⁵. Neben dem privaten Verbrauch und den Ausrüstungsinvestitionen werden hier staatlicher Verbrauch, Bauinvestitionen, Lagerinvestitionen und Exporte unterschieden.

Entsprechende Berechnungen ergaben, daß 1976 von den als Vorleistungen verwendeten Industriegütern aus der Dritten Welt im Werte von 6,6 Mrd. DM fast 3 Mrd. DM in der Produktion von Gütern für den privaten Verbrauch eingesetzt wurden, gut 2 Mrd. DM für die Herstellung von Exportgütern und jeweils rund eine halbe Mrd. DM für den Staatsverbrauch, die Bau- und die Ausrüstungsinvestitionen. Im Vergleich zur Verwendung aller als Vorleistungen eingesetzten Industriegüterimporte ist dies überdurchschnittlich viel für den Privatkonsum (mit einem

Anteil von 44 vH gegenüber durchschnittlich einem Drittel), dagegen relativ wenig für den staatlichen Konsum und die Investitionen.

Starke Ausrichtung auf den privaten Verbrauch

Die Industrieprodukte aus der Dritten Welt werden also in erster Linie für den privaten Verbrauch verwendet, entweder unmittelbar als Konsumgut oder mittelbar in der inländischen Produktion von Konsumgütern. Nimmt man die Direktimporte für die Endnachfrage und die zugerechneten Vorleistungsimporte zusammen, so waren 1976 fast 70 vH der Einfuhr von Industriegütern aus Entwicklungsländern für den Privatkonsum bestimmt. Dies ist erheblich mehr als im Durchschnitt der deutschen Industriewareneinfuhr, die sich nur zu knapp der Hälfte direkt oder indirekt dem privaten Verbrauch zurechnen läßt. Demgegenüber wurden von der gesamten Industriewareneinfuhr jeweils mehr als ein Fünftel für Investitionen und Exporte verwendet, von der Einfuhr aus Entwicklungsländern jedoch nur 11 bzw. 16 vH. Die Einfuhr von Industriegütern aus der Dritten Welt hängt demnach in besonders hohem Maße von der Entwicklung des privaten Verbrauchs ab, während Investitionen und Exporte eine relativ geringe Rolle spielen.

⁵ Zur Methode und den einschränkenden Annahmen der Input-Output-Analyse vgl. z. B. R. Stäglin: Methodische und rechnerische Grundlagen der Input-Output-Analyse, in: R. Krengel (Hrsg.): Aufstellung und Analyse von Input-Output-Tabellen, Sonderhefte zum Allgemeinen Statistischen Archiv, Heft 5, Göttingen 1973, S. 27–54.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl,
Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee: Einfuhr und Einfuhrpolitik. Bearbeitet von Uta Möbius.

Industriegüter aus Entwicklungsländern überwiegend auf den privaten Verbrauch ausgerichtet. Bearbeitet von Dieter Schumacher.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,—, vierteljährlich DM 30,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.